

## Naturverbrauch endlich stoppen

**1. März 2022** - Der Weltklimarat IPCC hat in seinem nun veröffentlichten Bericht die verheerenden Folgen der Klimakrise erläutert und dabei die Bedeutung natürlicher Ökosysteme für die Klimaanpassung betont. Es sei laut Rat eindeutig, dass der Klimawandel eine Gefahr für den Planeten und das Wohl der Menschheit darstelle. Mehr als 3,3 Milliarden Menschen werden in hohem Maße von den Auswirkungen der Klimakrise – unter anderem Hitze, Dürre, Überschwemmungen, Wassermangel – betroffen sein. Der Bericht zeigt auch den Zusammenhang zwischen Klimawandel, Artenvielfalt und Gesellschaft auf. So sollten 30 bis 50 Prozent der Ökosysteme weltweit, also Land- und Meeresflächen, vor starken menschlichen Eingriffen geschützt werden, heißt es darin. Aktuell gelten 15 Prozent der Land- und acht Prozent der Wasserflächen geschützt.

Siehe auch unter <https://www.youtube.com/watch?v=zaJLqcAx0pl>

### Lebensgrundlage Boden

In Deutschland gehen im Durchschnitt täglich über 60 Hektar Fläche „verloren“. Der massive Verbrauch von un bebautem Boden hat gravierende ökologische, ökonomische sowie soziale und gesundheitliche Konsequenzen. Wo Fläche versiegelt wird, wird der Boden mitsamt seinen Funktionen zerstört. Aus der ökologischen Perspektive sind vor allem die Zerschneidung von Lebensräumen und das Zerstören der Bodenfunktionen wie Wasserabfluss, Grundwasserneubildung und CO<sub>2</sub>-Speicher problematisch.

In den zurückliegenden 70 Jahren wurde weltweit mehr Fläche für Siedlungen verbraucht als in den 4.000 Jahren zuvor, dabei braucht es 2.000 Jahre bis sich eine Schicht von zehn Zentimeter fruchtbarem Boden bildet. Der knappen und endlichen Ressource Boden muss eine stärkere Bedeutung zugestanden werden, um wirksam den horrenden Flächenverbrauch zu reduzieren. Die Zerstörung und Versiegelung des Bodens hat weitreichende Konsequenzen für Wasserhaushalt, Luftqualität, Hitze in Siedlungen und Lebensräumen von Flora und Fauna. Freie Flächen und Böden sind endliche Güter, die nicht nachwachsen. Um nachhaltig zu handeln, müssen wir deshalb den Flächenverbrauch drastisch reduzieren. Die Lösung liegt in der Innenverdichtung von Städten und Dörfern. Unversiegelter Boden ist unsere Lebensgrundlage. In einer Handvoll Erde leben mehr Lebewesen als Menschen auf

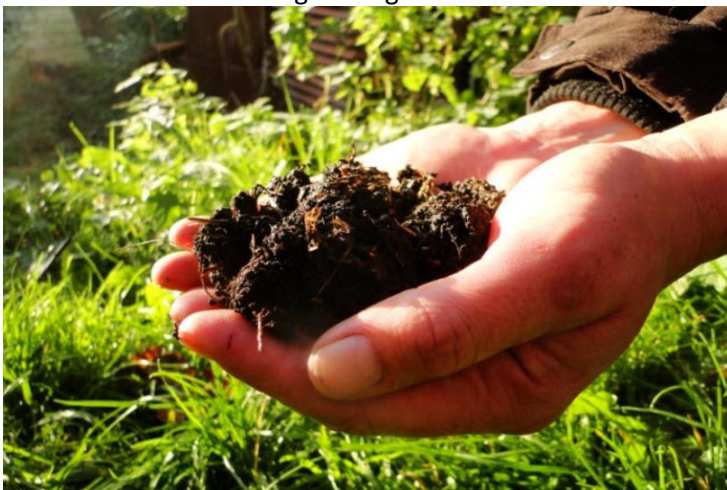


Foto: NABU Michael Steven

### **Lösungsansätze und Strategien - Nachhaltige Siedlungsentwicklung**

Anstatt Siedlungen immer weiter in die Grüngürtel der Umgebung zu verlagern, werden die bisher ungenutzten Bau-, Wohn- und Nutzflächen in den Innenbereichen erschlossen. Dies kann den Interessen von Gemeinden, Investoren und Naturschützern gleichermaßen dienen. Hier besteht häufig ein beachtliches Potenzial für die Kommunen. Die Sanierung bestehender Strukturen bietet mittelständischen Unternehmen ein Auskommen. Gleichzeitig erhält und schafft diese Wiedernutzung neue Arbeitsplätze. Zentren und Nebenzentren der Städte und Gemeinden werden als Arbeits- und Lebensraum wieder attraktiv. Typisch dörfliche und städtische Eigenarten bleiben erhalten und fördern somit die Identität ihrer Bewohner. Eine nachhaltige Siedlungspolitik muss Erneuerung vor Erweiterung stellen. Nur so kann die Zersiedelung gestoppt und die freie Landschaft erhalten werden.

### **FAZIT - Folgen des Landschafts- und Flächenverbrauchs**

Der Landschafts- und Flächenverbrauch kostet zuerst den Boden das Leben. Boden ist Lebensraum und Lebensgrundlage für Pflanze, Tier und Mensch. Der Boden ist neben Wasser und Luft ein unersetzliches Naturgut. Er wirkt als Wasserfilter und -speicher und dient der Grundwasserneubildung. Der Boden hat Einfluss auf die Art der Vegetation, somit auf die Biodiversität und das Klima, und nicht zuletzt auch auf die Farbigekeit des Landschaftsbilds.

Die Funktionsfähigkeit dieser endlichen Ressource wird vielerorts innerhalb weniger Jahrzehnte drastisch reduziert oder für immer zerstört. Innerhalb von Stadt und Dorf fallen wiederholt Freiräume einer Bebauung zum Opfer, die einen siedlungsklimatischen Ausgleich schaffen oder andere wichtige ökologische und Naherholungsfunktionen erfüllen. Die Ausweisung von Siedlungsflächen im ländlichen Raum, vornehmlich für den Bau von Einfamilienhäusern, und die erhoffte Gewinnung von Neubürgerinnen und -bürgern führen nicht nur zu einer verstärkten Zersiedelung der Landschaft – in vielen Regionen wird damit der prognostizierte Leerstand von morgen vergrößert. Obwohl beachtliche Bebauungs- und Nutzungspotenziale innerhalb der Städte und Dörfer existieren und viele Flächen dort bereits an die Verkehrs-, Ver- und Entsorgungsinfrastruktur angebunden sind, werden dennoch fortgesetzt Freiflächen jenseits der Siedlungsgrenzen bebaut. Und selbst dort, wo eine Bebauung erfolgt, wird im Durchschnitt nur etwa ein Drittel des jeweils baurechtlich zulässigen Bebauungspotenzials ausgeschöpft.

Eine größere Siedlungsfläche führt auch nicht zu einem Zuwachs an Lebensqualität. Mit immerfort neuen, funktional getrennten, insbesondere an den Bedarfen des motorisierten Individualverkehrs ausgerichteten Wohn- oder Gewerbegebieten werden in der Regel ausgerechnet die Probleme (Lärm, schlechte Luft, fehlende Aufenthaltsqualität u.a.) verstärkt, denen man eigentlich entfliehen wollte – statt sie ursachenorientiert im Siedlungsbestand zu beheben.

Der enorm hohe Landschafts- und Flächenverbrauch in Deutschland, definiert als Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche, lag zuletzt bei rund 60 Hektar pro Tag, das entspricht heute etwa einem neuen durchschnittlichen Einfamilienhausgrundstück pro Minute. Steigende Flächenansprüche für Arbeiten, Wohnen und den automobilen Verkehr, geringere Nutzungsdichten, unverbundene Bauten sowie persönliche Mobilität über größere Distanzen erhöhen den Energieverbrauch und verstärken die Belastungen für Natur und Umwelt. Hinzu kommen die Fragmentierung der Landschaft und somit eine Vervielfachung des mit dem Siedlungswachstum verbundenen ökologischen und ästhetischen Schadens. Die Siedlungsflächenausdehnung geht vorwiegend zu Lasten von Kulturlandschaft, die gerade in Siedlungsnähe oftmals wichtige Naherholungs- und ökologische Funktionen übernimmt. Zudem erhöht sich durch diese Verknappung der Bewirtschaftungsdruck auf die verbleibenden landwirtschaftlichen Flächen.

**In der Praxis werden Siedlungsplanung und Naturschutz oft gegeneinander ausgespielt. Dabei könnten eine nachhaltige Siedlungsentwicklung und die Natur von einem kooperativen Vorgehen profitieren.**

Sich stetig ausbreitende Siedlungsflächen erschweren den Kampf gegen die Klimakrise. Ein Beispiel ist das noch intakte Feuchtwiesengebiet in Emden. Emden ist „Dinosaurier des Jahres“ 2021, näheres unter <https://www.youtube.com/watch?v=efd33q4r29o>



Foto: Michael Rueger/NABU

Wir vom NABU Neuhausen freuen uns über weitere engagierte Naturschützer – näheres unter [www.nabu-neuhausen.de](http://www.nabu-neuhausen.de) – dort erhalten Sie weitere Informationen zu unserer NABU-Gruppe und folgen Sie uns auch gerne auf Instagram.